

VON BRETTERN, DIE DIE WELT BEDEUTEN

Thomas Reiner lässt alte Holzböden in neuem Glanz erstrahlen.
In seiner Wiener Werkstatt verbirgt sich aber noch ein weiterer Schatz:
Der Restaurator besitzt den weltgrößten Fundus an antiken Parketts.

TEXT: CAROLIN GIERMINDL FOTOS: PETER PODPERA





Das Instandsetzen von altem Parkett ist Millimeterarbeit. Vorsichtig klopft Thomas Reiner mit dem hölzernen Schlägel auf ein Skalpell. Damit kann er selbst kleinste Holzsplitter von der dünnen Furnierschicht lösen.



Der Restaurator strahlt. Es ist zwar sogar die Unterseite der antiken Tafel schwer lädiert, aber das spornt ihn erst so richtig an. Unten: Jedes noch so wurmstichige Stück Holz wird fein säuberlich mit Pinseln gereinigt.

Wer in dieser Werkstatt nach Sägespänen oder gekringelten Holzlocken sucht, muss lange Ausschau halten. Denn hier in Wien-Fünfhaus wird nichts geschliffen, kaum gehobelt, wenig gesägt. Lediglich eine feine Schicht Staub bedeckt den Boden, das Arbeitsgerät rundherum erinnert eher an chirurgische Instrumente denn an Holzwerkzeug: Pinsel, Pipetten, kleine Zangen und dünne Spachteln. Und da! Ist das etwa ein Skalpell?

Wir ahnen jedenfalls gleich: In diesem 130 Quadratmeter großen Reich ist Finger-spitzengefühl gefragt.

Thomas Reiners wichtigstes Arbeitsutensil ist aber seine Brille. „Ohne die läuft gar nichts“, sagt er und lacht. Schließlich muss er jede einzelne Parketttafel akribisch unter die Lupe nehmen. Wo gibt's kleine Unebenheiten oder sanfte Dellen? Wie dick ist die wertvolle Schicht Furnier? Wie brüchig ist die Unterseite, also das sogenannte Blindholz? All das muss er wissen – und so beugt sich Thomas Reiner auch jetzt tief über ein blassgraues hölzernes Dreieck.

SOGAR KÖNIGE SCHRITTEN DARÜBER

Das gute Stück stammt aus einem Schloss in der Nähe von Tulln. 20 Quadratmeter edles Sternparkett hat Thomas Reiner dort fachgerecht ausgebaut, katalogisiert und dann fein säuberlich in seiner Werkstatt gestapelt.

Hier ist es in bester Gesellschaft. Denn die drei Räume im Parterre eines Hinterhofs in der Sechshauser Straße sind voll mit antiken Tafeln aus herrschaftlichen Palais, Privatresidenzen, noblen Villen und Stadtwohnungen. Könige, Minister, elegante Fürsten und mächtige Gräfinnen schritten schon darüber. Und trotzdem wäre so mancher dieser Böden längst im Bauschutt gelandet. Vielen Erben ist es ganz einfach zu aufwendig, das oft schwer beschädigte Parkett wieder instand setzen zu lassen.

Aber zum Glück gibt's Thomas Reiner. Grau und verfärbt, von kleinen Löchern übersät ist diese Holztafel aus Tulln. Jeder Normalsterbliche würde vermutlich überlegen, sich endgültig davon zu trennen. Doch darüber darf man in Gegenwart von Thomas Reiner nicht rasonieren. „Ha, nö! Das ist wertvolles Intarsienparkett!“ ➔



Was kommt denn da zum Vorschein?
Es ist ein zierlicher, kunstvoll geschnitzter Schnörkel. Das grau verfarbte Schmuckparkett stammt aus einem Schloss in der Nähe von Tulln. Thomas Reiner hat 20 Quadratmeter davon vor dem Verfall bewahrt.

KLEINE PARKETTKUNDE

Parkett gibt es seit dem **17. Jahrhundert**. Die **Franzosen** *begannen* einst damit, kleine Stücke edlen Hartholzes in den **verschiedensten Mustern** aneinanderzulegen. Für die Parketttafeln wurde **Nuss-, Kirsch- und Ahornholz** verwendet. Im 18. Jahrhundert schmückten zusätzlich **gebeizte Ornamente** und **aufwendige Intarsien** die Böden. Nur Königshäuser und Adelige konnten sich diesen **teuren Prunk** leisten.

Als Parkett dann **maschinell produziert** werden konnte, hielt es **Einzug in die Bürgerhäuser**. Die häufigsten Parkett-Arten: Fischgrät-, Sternparkett und Versailles-Parkett, von dem es auch ein Salzburger Muster gibt.



Fischgrät



Wiener Stern



Französisches Versailles



Salzburger Versailles



Kurz innehalten, Überblick verschaffen und weiter geht's: Rund viereinhalb Stunden dauert es, bis eine einzige Tafel restauriert ist. Unten: Thomas Reiner betupft die Unterseite sorgsam mit einem Tuch. Der alte Leim auf der Holztafel muss erst mit Alkohol gelöst werden.



empört sich der gebürtige Schwabe, während er unbeirrt feinen Staub von der unansehnlichen Tafel pinselt. Aussichtslose Fälle spornen ihn nämlich an, da erwacht seine ganze Leidenschaft. „Wenn ein heillos ramponierter Boden in neuem Glanz erstrahlt“, sagt er, und seine blauen Augen funkeln vor Vergnügen, „dann ist das für mich die schönste Freude!“

Möbeltischler hat der Baden-Württemberger gelernt. Seine erste Tätigkeit als Lehrling? „Ich hab 10.000 Holznägel aus Eiche für ein barockes Chorgestühl hergestellt“, erzählt der 58-Jährige und lacht. Was ihn heute köstlich amüsiert, hieß einst fünf Wochen harte Arbeit. Aber schon damals interessierte er sich für antike Holzobjekte. Und so ließ er sich am Landesmuseum in Stuttgart zum Restaurator ausbilden und arbeitete später auch als Gutachter in der Denkmalpflege.

EINE KISTE BIER ALS BESTECHUNG

Eine Freundin in Tirol hatte er zu jener Zeit. Das war's aber auch schon in Sachen Österreich-Bezug. Als ihn dann eines Tages die Firma Meinel für einen Auftrag nach Wien holte, sollte dies sein Leben entscheidend beeinflussen – weil er beim Spaziergehen durch die Stadt bemerkte, „wie achtlos die Leute hier mit wertvollem Parkett umgehen“.

Das tat ihm in der Seele weh. „Irgendwann einmal hab ich Arbeitern eine Kiste Bier hingestellt und sie gebeten, doch statt der Mülldeponie mir das Parkett zu überlassen.“ Außerdem begann er, die wenig beachteten Schätze überall in Europa zu sammeln. Zehn Jahre ist das jetzt her. Heute besitzt Thomas Reiner die weltgrößte Sammlung an antiken Tafelparketten.

Er freut sich, dass historische Böden mittlerweile wieder schwer gefragt sind. In London, Wien, Paris und anderen Metropolen dieser Welt, überall will man auf Brettern mit Patina laufen. „In hochmodernen Apartments in New York werden Böden aus meiner Werkstatt verlegt, die sind älter als die Vereinigten Staaten“, sagt Thomas Reiner schmunzelnd. Auch an der Place des Vosges, einem der schönsten Plätze von Paris, hat er derzeit eine Baustelle. „Ich komm kaum nach vor lauter Nachfrage“, sagt er nicht ohne Stolz.

Vorsichtig löst der Restaurator jetzt ein kleines Stück leicht dunkel gefärbtes Holz aus der inzwischen entstaubten Tullner Tafel. Es grenzt an Zauberei, was da unter dem zuvor so schmutzigen Grau zum Vorschein kommt: ein zarter, kunstvoll gesägter Schnörkel. ➡





Fast zärtlich streicht Thomas Reiner über das fertige Intarsienparkett. Frisch aufpoliert wirkt es wieder wie neu.

DIE BÖDEN ERZÄHLEN VON KRIEG UND FRIEDEN, VON RAUSCHENDEN FESTEN ODER VERHEERENDEN BRÄNDEN.

Mit beiden Händen hebt ihn Thomas Reiner sachte aus der zersplitterten Holzschicht. Mit welcher Akribie und Sensibilität dieser Mann dem alten Holz zu Leibe rückt! Wie konzentriert, fast andächtig er sich über die antiken Stücke beugt und sie mit Watte betupft, sie reinigt, von Leim befreit, kleinste Holzsplitter entfernt!

Für Thomas Reiner sind das eben viel mehr als alte Bretter. „Die Böden haben Seele. Parkett erzählt Geschichte. Man kann in ihm lesen wie in einem Buch“, sagt er. Die Böden erzählen von Krieg und Frieden, von rauschenden Festen, großen Bällen oder verheerenden Bränden. Denn egal ob Feuer, Schwert, oder Stöckelschuhe – alles hinterlässt Spuren.

„Jeder Kratzer spricht Bände“, sagt Thomas Reiner. Manchmal spricht so ein Boden aber einfach auch nur davon, wie schlecht

er behandelt wurde. „Statt die lose gewordenen Holzstücke wieder festzuleimen, hat man hier zum Beispiel einfach zum Hammer gegriffen“, meint Thomas Reiner kopfschüttelnd und zieht sorgsam kleine Nägel aus dem Holz – als gälte es, die Ehre der kunstfertigen Handwerker wiederherzustellen, die dieses Parkett einst erzeugt haben.

HERAUSFORDERUNG IN SALZBURG

Vier bis fünf Stunden arbeitet er oft an einer einzigen Tafel. Zwei Monate und zwei Restauratoren braucht es, um rund 50 Quadratmeter altes Parkett aufzupolieren.

Thomas Reiner beschäftigt mittlerweile sechs Mitarbeiter. Die Liste berühmter Bauwerke, in denen die Experten antikes Tafelparkett verlegt haben, ist lang. Schloss Schönbrunn und die Hofburg befinden sich ebenso darunter wie Schloss Köpenick,

Schloss Ludwigsburg und der Leipziger Hauptbahnhof.

Routine kehrt trotzdem keine ein. „Jeder Auftrag ist eine neue Herausforderung“, meint Thomas Reiner und erzählt von den Arbeiten auf der Feste Hohensalzburg. „Das war eine logistische Meisterleistung. Es gab nur einen kleinen Materiallift. Und den durften wir nur von sieben bis neun Uhr früh benutzen“, sagt er und lacht.

Voller Gelassenheit ist dieser Mann und durch nichts zu erschüttern. Weil ihn seine Arbeit Tag für Tag mit Freude erfüllt.

Wenn er noch einmal auf die Welt käme, verrät uns Thomas Reiner, würde er wieder genau dasselbe machen: Parkette sammeln und restaurieren.

Auch nach einem millionenschweren Lottogewinn?, fragen wir ihn. „Dann würd ich noch mehr Böden kaufen!“, sagt der Mann vergnügt – doch man weiß, es ist absolut ernst gemeint. 🍷

.....
 * **Antique Parquet:** Sechshauser Str. 49/27, 1150 Wien, Tel.: +43/676/740 35 20, www.antique-parquet.com

